

wir uns auf der ersten, mit leichter Mühe gewonnenen Höhe. Der Weg windet sich nach seitwärts, der gähnenden Oeffnung eines Hohlweges zu, dessen Fahrbreite mit fußhohem Staub bedeckt ist. Nach einigen Minuten stehen wir vor dem Rande eines senkrechten, mehrere Meter tiefen Absturzes und genießen von dessen Rante einen wunderbaren Anblick. Zuerst drängt sich uns die Frage auf: Sind das Kunstwerke? Sind das Gebilde von Menschenhand? Es ist unmöglich! Nein, nein! Hier hat die Natur in so bizarrer Weise geschaffen und gearbeitet.

Amphitheatralisch erheben sich mächtige Terrassen von ungeheurer Anlage in senkrechten, jähren Abstufungen aus den finsternen Schluchten bis zur jenseitigen, flachen Höhe des Plateau's, es scheint, als hätten sich die alten Ägypter hier die Modelle geholt für die Stufen ihrer winzigen Pyramiden, als sähen wir die Mauertrümmer verfallener Riesentempel, über welche sich noch immer die flache runde Kuppel schützend ausbreitet. Ja, trotz aller Symmetrie der mächtigen Terrassen, trotz der mit bewunderungswürdiger Genauigkeit aneinander gefügten Configurationen, wo die Natur immer etwas Neues zu bilden und zu erfinden verstanden hat, glaubt man dennoch ein „verwünschtes“ Land zu sehen, ein Land, in dessen Gauen ein unsichtbarer Geist der Vernichtung und Zerstörung seine Thätigkeit entfaltet. Vergebens sucht man nach einem lebensfrischen Baume, vergebens nach einer Hütte, überall herrscht Stille, lautlose Ruhe, der Tod. Es gehört viel Phantasie dazu, sich eine Mondlandschaft richtig vorzustellen, denn die bestehenden Mondkarten bringen die Vorstellungskraft nur einer verkleinerten Wirklichkeit nahe. Und ein solches Bild schwebte mir vor, wenn ich wiederholt zu den Reisegenossen äußerte: „So muß es auf dem Monde aussehen, so trostlos, so desperat!“

Auch ein Vergleich im Kleinen — wenn ich mir ihn erlauben kann — mit einem Riesenfuchen alten, vertrockneten Schweizerkäses, der an verschiedenen Stellen angechnitten wurde (denn auch die Färbung stimmt überein), bietet genügende Anhaltspunkte, um sich eine Lößlandschaft einigermaßen vorzustellen. Auch hier sind die senkrechten Wände mit einer Unzahl bald größerer, bald kleinerer Aushöhlungen versehen, die manchmal regelmäßig aneinander